

ceterum censeo

Neuer Inhalt für neue Verpflichtungen

Noch nie hatte eine Verpflichtungsbewegung an unserer Universität ein solches Ausmaß, eine solche Breite angenommen wie die anlässlich des V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Welch überzeugenden Beweis könnte es geben, daß die überwiegende Mehrheit der Universitätsangehörigen die Politik unserer Partei als die einzig richtige und mögliche Politik im Interesse der Werktätigen ansieht.

Jetzt ist es Sache besonders der Gewerkschaft, diesen Strom der guten Taten noch zu verstärken, sei es durch die Kontrolle über die Erfüllung der Verpflichtungen, sei es dadurch, daß auch der letzte noch zögernde Angehörige unserer Universität in diese Bewegung einbezogen wird. Wir können und erwarten alle unser grandioses Programm, das wir uns für die nächsten Jahre vorgenommen haben. Seine Wege können wir uns keine Atempause gönnen, keine Saure-Gurken-Zeit; wir brauchen eine Atmosphäre des ständigen Wettbewerbs, denn Verpflichtungen und vor allem Wettbewerb sind ständiges Prinzip der gewerkschaftlichen Arbeit, ständiges Prinzip beim Aufbau des Sozialismus.

Vorausgesetzt ist damit die Klarheit über unsere, die Klarheit jedes einzelnen über seine Aufgaben, in erster Linie die ideologische Klarheit. Erreicht werden muß sie u. a. mit Hilfe der Ver-

sammlungen und Auseinandersetzungen in den Gewerkschaftsgruppen. Das ist natürlich nur eine Form, um ideologische Klarheit zu schaffen. Die vielfältigen Möglichkeiten, die der V. Parteitag gewiesen hat, müssen auch in der Gewerkschaft angewandt werden.

Diese Versammlungen und persönlichen Gespräche müssen ebenfalls Klarheit bringen über den notwendigen Inhalt der Verpflichtungen. Neben der Vielzahl von Bereitschaftserklärungen zur Hilfe im Nationalen Aufbauwerk sollten in Zukunft bedeutend mehr Verpflichtungen im Zusammenhang mit der eigenen Tätigkeit abgegeben werden. Unsere „Produktion“ als Universität ist nun einmal die Wissenschaft und sind wissenschaftlich ausgebildete Kader. Und weil unsere Arbeit ja zu allererst der sozialistischen Praxis zu dienen hat, so heißt das, daß wir uns verstärkt auf solche Verpflichtungen orientieren müssen, die der Verbesserung der Ausbildung und Förderung der Praxis dienen, sei es die materielle Produktion, in der Industrie wie in der Landwirtschaft, sei es das Gesundheitswesen oder der Handel.

Das wird den Schwung, in den uns der Parteitag gesetzt hat, für uns alle, für unsere Gesellschaft noch nutzbarer machen.

R. R.
(Wir verweisen auch auf den Beitrag „Gewerkschaft und Neuererbewegung“ auf Seite 3 dieser Ausgabe.)

Jeden Tag nützen

Bis 1961 will Adenauer die Ausrüstung seiner Bürgerkriegstruppen mit Kernwaffen abgeschlossen haben. Sein Vorhaben ist unschwer zu erraten: Liquidierung des Sozialismus in Deutschland. Bis 1961 wollen wir die Pro-Kopf-Produktion Westdeutschlands in den wichtigsten Gütern erreichen und überholen, um allen die Überlegenheit unseres friedlichen Staates zu demonstrieren. Die nächsten 1000 Tage werden also für unsere Nation von entscheidender Bedeutung sein. Wie dieser Wettkampf ausgehen wird, steht schon heute fest. Die Sache des Friedens und des Sozialismus wird einen großen Sieg an ihre Fahnen heften.

Der V. Parteitag erklärte, wie der Frieden in Deutschland gesichert werden kann. Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat ist allseitig zu festigen und zu stärken. Das kann nicht einzig die Angelegenheit der Arbeiter und Bauern sein, auch den Universitäten und Hochschulen erwachsen daraus gewaltige Aufgaben. Die Lehr- und Forschungstätigkeit muß den modernsten Stand von Wissenschaft und Technik erreichen und die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft unterstützen. Dazu wird es nötig sein, die Lehrprogramme zu vervollkommen, neue Möglichkeiten der engeren Verbindung zur sozialistischen Praxis zu schaffen usw. Das verstärkte Mitdenken und Mithandeln aller im Hochschulwesen Lehrenden und Lernenden ist erforderlich.

An dieser Stelle wenden wir uns an die vielen Tausend Studenten, die gegenwärtig an den sozialistischen Studentenlagern, am Lehrgang des Heimatschutzes oder an der Reservistenausbildung teilnehmen. Diskutiert auch darüber, wie ihr mithelfen könnt, größere Erfolge in der fachlichen Ausbildung zu erringen. Arbeitet schon jetzt Vorschläge aus, die

zu Beginn des neuen Studienjahres in den FDJ-Gruppenversammlungen zur Debatte stehen sollen.

Aus den Prüfungen dieses Studienjahres geht z. B. hervor, daß ein gewisser Leistungsanstieg beim Erlernen der russischen Sprache zu verzeichnen ist. Überlegt, wie ihr den Freunden, die mit Schwierigkeiten beim Erlernen der russischen Sprache kämpfen müssen, helfen könnt. Beauftragt solche Freunde, die über ausgezeichnete russische Sprachkenntnisse verfügen, diese Studenten zu unterstützen.

Von mehreren FDJ-Gruppen wurde in unserer Zeitung vorgeschlagen, die gesellschaftswissenschaftlichen Seminare durch Vorkurse vorzubereiten, um einfache Fragen selbst zu klären und damit Zeit für komplizierte Probleme zu gewinnen. Berichtet über eure Erfahrungen und ermutigt alle Freunde, ebenfalls so zu arbeiten.

Im Gegensatz zu den Vorjahren hat die Zahl der wissenschaftlichen Studentenzirkel abgenommen. Wie erfolgreich und fruchtbar für die Forschungsarbeit, Ausbildung und Erziehung der Teilnehmer solch ein Zirkel sein kann, bewies der Zirkel des Franz-Mehring-Instituts zum Studium der Lage der Arbeiterjugend in Westdeutschland. Alles spricht dafür, überall ähnliches zu schaffen.

Sicherlich gibt es weitere, aus den Aufgaben der Institute erwachsende Probleme. Wichtig ist, daß die Möglichkeiten genutzt werden, schon vor Beginn des Studienjahres über die kommende Arbeit zu beraten.

1000 Tage sind bei der Größe unserer Aufgaben eine kurze Zeitspanne. Bedenken wir, was von jedem, auch von jedem Studenten, abhängt.

K. R.

Die Aussprachen gehen weiter

Gewerkschaftsgruppen werteten Dokumente des V. Parteitages aus / Weitere Verpflichtungen zu guten Taten

Nachdem bereits während des V. Parteitages der SED zahlreiche Versammlungen, meist in den Gewerkschaftsgruppen, stattgefunden hatten, wurden die Beratungen über die Ergebnisse des Parteitages in der Gewerkschaft weitergeführt. Noch unter dem Eindruck der gewaltigen Aufgaben und der

großartigen Perspektive, die die Partei der Arbeiterklasse den Werktätigen in der DDR weist, erklärte sich eine große Zahl von Universitätsangehörigen zu weiteren Taten für den Sozialismus bereit. Nachfolgend berichten wir über den neuesten Stand der Verpflichtungsbewegung.

Die Kollegen aus dem Physiologisch-Chemischen Institut der Medizinischen Fakultät werden einen Freundschaftsvertrag mit dem Glaswerk in Stützerbach abschließen, der die Forschungsarbeit im Glaswerk unterstützen soll.

Die Mitarbeiter des Pathologischen Instituts verpflichteten sich, vollständig am Studium des dialektischen Materialismus teilzunehmen.

Ein Kollektiv aus einem Wissenschaftler und zwei Technikern aus der AGL Physiologie/Pharmakologie will eine grundsätzliche konstruktive Erweiterung des in der DDR gefertigten Elektrokardiographs bis zur industriellen Fertigungsreife entwickeln.

In der Nasen-Hals-Ohren-Klinik haben sich Dr. Oeken und Dr. Wolke bereit erklärt, Fortbildungsvorträge vor den Lehrern der Schwerhörigenschule bzw. sportärztliche Fortbildungsvorträge vor Spitzensportlern der SC Lokomotive zu halten. Alle Ärzte spenden zehn Prozent ihres Gewerkschaftsbetrags für Solidaritätsmarken.

Auf 19 Versammlungen berichteten Delegierte und Gäste über den Verlauf des Parteitages. An ihnen nahmen fast 3000 Kollegen teil, davon allein an der Medizinischen Fakultät 1300. In Entscheidungen begrüßten sie die Beschlüsse des V. Parteitages und verurteilten sie die imperialistische Aggression im Nahen Osten.

Aufholen müssen die AGL Großpössa und das Physikalische Institut. Die AGL Großpössa hat bisher in keiner Form zum Parteitag Stellung genommen. Hätte die AGL des Physikalischen Instituts sich rechtzeitig vorbereitet, hätte sie auch genügend Referenten gehabt.

Gegenwärtig finden kollektive Besuche des sowjetischen Farbfilms „Ein Kommunist“ statt.

Entsprechend dem Maßnahmenplan der Universitäts-Gewerkschaftsleitung werden in diesen Tagen die Gewerkschaftsgruppen mit der gründlichen Auswertung des Parteitages beginnen. Die erste dieser Versammlungen soll sich mit der internationalen Lage und dem Deutschlandproblem befassen.

Es ist notwendig, daß die Gewerkschaftsleitungen großes Augenmerk darauf legen, daß alle Kollegen gründlich die Dokumente des V. Parteitages studieren. Die FGL der Fakultät für Journalistik will nach dem organisierten individuellen Studium der Materialien Seminare mit den Mitgliedern der FGL und den Vertrauensleuten abhalten und danach Versammlungen in den Gewerkschaftsgruppen durchführen. Es ist allen FGL und AGL zu empfehlen, Vertrauensleute-Vollversammlungen über die jeweilige Thematik zu veranstalten, bevor die Gruppenversammlungen stattfinden.

Der Maßnahmenplan der UGL sieht das weitere die Vorbereitung eines Beschlusses zur Verbesserung der gewerkschaftlichen Schulungsarbeit vor. Besonders beachtet werden sollen dabei die marxistisch-leninistischen Abendkurse.

Die Parteigruppe in der UGL hat begonnen, sich über den Arbeitsstil der Leitung auseinanderzusetzen. Als erstes Ergebnis begannen Brigaden der Leitung zu arbeiten. Ein Kollektiv wird beispielsweise der UGL Vorschläge unterbreiten, wie der Wettbewerb und die Verpflichtungsbewegung an der gesamten Universität auf der Grundlage der Beschlüsse des Parteitages und unter Berücksichtigung des Aufrufs der Berliner Wissenschaftler weitergeführt werden können.

Ein weiteres Kollektiv untersucht die Entwicklung der Spenden für den Solidaritätsfond, eine dritte Brigade ist dabei, die Gewerkschaftsarbeit an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu analysieren.

Um mit gutem Beispiel voranzugehen, haben die hauptamtlichen Mitarbeiter in der UGL und den FGL festgelegt, daß sie stündlich an den Sitzungen bestimmter Fakultäts-Gewerkschaftsleitungen teilnehmen, wöchentlich einen ganzen Tag in diesen Fakultäten gewerkschaftspolitische Massenarbeit leisten, ebenfalls wöchentlich vor den Kollegen die Politik der Regierung und der Partei erläutern und mindestens die Hälfte ihrer Arbeitszeit in den Fakultäten und

Instituten, unter den Kollegen verbringen.

Zur weiteren Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit ist es angebracht, wenn die Universitäts-Gewerkschaftsleitungen die Mitglieder übergeordneter Leitungen aus ihrem Bereich mehr zur Mitarbeit heranzieht. Dazu gehört, daß die Leitung stets einen Überblick über die gewerkschaftliche Tätigkeit dieser Kollegen besitzt.

R. Rinkel

Wer weiß Bescheid?

Im September führen die Karl-Marx-Universität und die Martin-Luther-Universität Halle gemeinsam eine Arbeitswoche durch. Um alle Universitätsangehörigen mit den Arbeitschutzbestimmungen vertraut zu machen, veranstalten die Universitäts-Gewerkschaftsleitungen und die Inspektionen für Arbeitsschutz und technische Sicherheit bei der Universität ein Wissenstoto, das zwölf Fragen umfaßt. Mit dem Verkauf der Toto-Scheine (0,10 DM) wurde bereits begonnen. Als Preise winken neben vielen Büchern Geldgewinne von 10 bis 100 DM. Die Verlosung ist am 30. September der Veranstaltung „Per Draht gefragt“ in Leipzig und Halle. Der Kartenvorverkauf dafür beginnt am 1. September über die Gewerkschaftsleitungen.

DEBATTE

„Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe“, sagte Genosse Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag der SED, „verlangt von uns, die Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Forschung und Entwicklung wesentlich zu qualifizieren und auf eine neue Stufe zu heben... Der Sozialismus, der eine weit höhere Produktivität der Arbeit als der Kapitalismus und die höhere Entwicklung der Kultur des Volkes beinhaltet, erfordert

Wie verbessern wir die wissenschaftliche Arbeit

die Heranbildung zahlreicher, mit den modernsten Kenntnissen der Wissenschaft ausgestatteter Fachleute, von Menschen, denen die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft das höchste Lebensbedürfnis ist.“

In allen Produktionsbetrieben unserer Republik sind die Arbeiter und Bauern bereits mitten in der Beratung, wie sie zur Lösung unserer großen wirtschaftlichen Aufgaben beitragen können. Ihre Lösung: „Wir wollen heute wie Sozialisten arbeiten, weil wir morgen auf sozialistische Weise in Wohlstand und Glück leben wollen“ wollen auch wir, die Angehörigen der Universität, um zu eigen machen.

In der Diskussion über die Rolle der Hochschulen, die die Partei der Arbeiterklasse angeregt hatte, sind wir uns über unsere allgemeinen Aufgaben weitgehend klar geworden: Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Lehre und der Forschung auf den modernsten Stand; enge Verbindung mit der wissenschaftlichen Praxis; Auseinandersetzung mit reaktionären Theorien und kleinbürgerlichen Auffassungen, die wissenschaftlich sind und unseren Aufbau hemmen, Aneignung der wissenschaftlichen Philosophie — des dialektischen Materialismus. Jetzt muß jedes Institut, jede Partei-, FDJ- oder Gewerkschaftsgruppe darüber Gedanken machen, wie wir die praktische Lösung dieser Aufgaben organisieren. Die UGL schlägt vor, in ihren Spalten zu diskutieren, was es heißt, an der Universität „wie Sozialisten zu arbeiten“, und wie die wissenschaftliche Arbeit und die Ausbildung der Studenten maximal verbessert ist, um allen Aufgaben gerecht zu werden.

Der V. Parteitag der SED hat den Universitäten eine Fülle wohlurchdachter Anregungen und kritischer Hinweise gegeben; es gilt nun, die Ratschläge der Partei rasch in verbesserte Arbeit umzusetzen. Wir rufen deshalb die Leitungen der Partei und Massenorganisationen an den Fakultäten und Instituten auf, die Redaktion zu berichten, wie sie zur Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit und der studentischen Ausbildung beitragen werden. Wir würden uns freuen, wenn auch die Herren Dekane und Institutsdirektoren ihre Gedanken zu diesem Debatten-Thema mitteilen und uns darüber informieren, wie ihre Fakultät, ihr Institut das wissenschaftliche Niveau von Forschung und Lehre hebt. Darüber hinaus stehen jedem Universitätsangehörigen — allen Arbeitern, Angestellten, Studenten und Wissenschaftlern — unsere Spalten offen. Alle sind herzlich eingeladen, sich an der Debatte zu beteiligen.

Die Redaktion



Große Beratung vor der Abfahrt ins sozialistische Studentenlager: Ob man vor Langeweile sterben wird? Die Dolmetscher merkten es bald, ihre Befürchtung war umsonst.

Sie haben sich bewährt

Gute Botschaft aus Belgien und Arzberg / Werktätige loben ihre Studenten

Die sozialistischen Studentenlager werden sich bewähren, das war unsere Feststellung im ersten Bericht der UZ (24. Juli 1958) über die diesjährigen sozialistischen Studentenlager. Heute, vierzehn Tage danach, kann man schon einen Schritt weitergehen und, nachdem die ersten Lager in Belgien und Arzberg beendet sind, sagen: Die sozialistischen Studentenlager haben sich bewährt.

Zwei Wochen lang waren die kleinen Städte Belgien und Arzberg an der Elbe Heimat für rund 230 Studenten der verschiedensten Institute unserer Universität. Sie waren zusammengesommen, um in der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft zu helfen, mit der vorläufigen Ausbildung zu beginnen und in Seminaren über die Ergebnisse des V. Parteitages zu diskutieren, um neue Erkenntnisse für die Arbeit im kommenden Semester zu gewinnen.

Dort, wo junge Menschen mit Begeisterung und Wissen um ihre gute Sache an Aufgaben herangehen, wird auch Großes geleistet. So war es auch in diesen beiden Lagern. (Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß zwei Kollegen des FORUM für den Begriff „groß“ andere Maßstäbe anlegen als wir.) Ist es nicht eine große Tat, wenn bei Auswärtigenarbeiten in Belgien die Jungen und Mädel bei nassem Tanboden und 30 Grad Hitze im Schatten in der ersten Woche 86 Prozent und in der folgenden 104 Prozent der Norm schafften? Dabei bestanden diese Arbeitsbrigaden zu zwei Drittel aus Mädchen! Und es spricht von der Begeisterung der Freunde, daß die einzigen Disziplinverstöße in Belgien darin bestanden, daß man die wegen starken Sonnenbrand krank geschriebenen Freunde vom Bau-

platz wegholen mußte. Mit Achtung wird heute auch in den Dörfern um Arzberg von den Studenten der Karl-Marx-Universität gesprochen. Dort halfen die sich im Lager befindenden Mediziner, Romanisten und Slawisten mit vorbildlichem Einsatz in der Landwirtschaft. In der LPG „Karl Liebknecht“ in Triestewitz wurden die Rübenfelder vom Unkraut befreit, im VEG Köllitzsch Kartoffeln gelesen und nach manche Arbeit mehr getan. Auch hier hatten die Freunde unter der stechenden Sonne zu leiden, aber auch hier gab keiner auf.

Mit der gleichen Bereitschaft wie sie beim Arbeitseinsatz dabei waren, wurde die Woche vormilitärische Ausbildung absolviert. Strenge Disziplin und mutiges Verhalten sind dabei erforderlich, sie wurden von allen Freunden gezeigt. Eine unter schwierigen Bedingungen durchgeführte Nachtübung in Belgien war der Beweis dafür. Doch auch die Ergebnisse im Schießen und beim Ablegen des Mehrkampfabzeichens sprechen dafür. In Arzberg schafften 14 Freunde die Bedingungen für das Schießabzeichen und 30 für das Mehrkampfabzeichen, in Belgien wurden 16 Schießabzeichen und 84 Mehrkampfabzeichen erreicht.

Die Auswirkungen der ideologischen Arbeit in den Lagern, besonders durch die Seminare über den V. Parteitag, werden sich im neuen Studienjahr bemerkbar machen. Gelang es doch in den Lagern, mit vielen Freunden ein Gespräch zu kommen, die an den Instituten oft als „indifferent“ galten. Jetzt ist das Eis gebrochen und es wird auf die Arbeit

der FDJ-Leitungen ankommen, den Schwung, den auch diese Freunde aus den Lagern mitbringen, nicht erlahmen zu lassen. Von den schon am Ort spürbaren Erfolgen sei hier nur von dem offenen Brief der Romanisten an ihr Institut gesprochen. Sie machen darin den Vorschlag, das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium und die gesellschaftliche Arbeit zu verbessern und richten die Aufforderung an das Institut, die sozialistischen Studentenlager im nächsten Jahr zu unterstützen.

Nachdem die Bewährungsprobe der sozialistischen Studentenlager so gut bestanden wurde, ist es klar, daß diese Form der sozialistischen Bewußtseinsbildung in den nächsten Jahren fortgesetzt wird. Die in diesem Jahr gemachten Erfahrungen werden dabei helfen, einige kleinere Mängel und Schwächen zu beseitigen. Aber auch für die im Augenblick laufenden Lager gibt es aus den ersten Erfahrungen noch einige Anregungen. So sollte im politischen Unterricht noch konkreter mit dem Ziel gearbeitet werden, daß die Freunde sich schon heute zu neuen guten Taten verpflichten, zum Beispiel beim Bau der Erdölleitung aus der Sowjetunion zu helfen, zur Teilnahme an der Reservistenausbildung und anderem. Des weiteren muß man dafür sorgen, daß den Lagerteilnehmern genügend Zeit zum Studium der Materialien für den Polit-Unterricht bleibt.

Auch für die direkte Arbeit der Lagerleitungen gibt es einige wichtige Hinweise. Um eine kollektive Leitung zu ge-

währleisten, sollten die Funktionäre täglich zusammenkommen, den vergangenen Tag auswerten und eventuell Maßnahmen festlegen.

Um die Wirksamkeit der Lager noch mehr zu erhöhen, wird es günstig sein, im kommenden Jahr die Dauer um eine Woche zu erweitern. Dadurch wird sich das im Lager entstehende Kollektiv noch mehr festigen können. Eine größere Wirksamkeit wird man auch dadurch erreichen, wenn es gelingt, ganze Seminargruppen geschlossen für die Teilnahme zu gewinnen.

Eine wichtige Lehre ist, daß die Lagerleitungen sich in Zukunft schon vor Beginn der Lager konstituieren und sich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut machen müssen. Ebenfalls sollte Verbindung zur FDJ des Ortes schon vor Beginn des Lagers geknüpft werden, damit vom ersten Tag an mit den Jugendfreunden des Gastortes zusammengearbeitet werden kann.

Es wäre auch zu wünschen, wenn sich die Institutsleitungen im nächsten Jahr mehr um die sozialistischen Studentenlager kümmern und die Wissenschaftler die Gelegenheit nutzen würden, entweder selbst am Lager teilzunehmen oder es öfter zu besuchen.

An den FDJ-Leitungen der Institute wird es jetzt liegen, den großen Aufschwung, den die sozialistischen Studentenlager gebracht haben, auszunutzen. Sie sollten sich schon jetzt Gedanken machen, wie die Arbeit in den einzelnen Instituten weitergehen soll.

Edmund Schulz